



Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## Eine Chance für Bremen

### Ludger Koopmann über moderne Verkehrspolitik

Die internationale Automobilausstellung IAA in Frankfurt ist gerade zu Ende gegangen. Der weltweite Skandal um manipulierte Abgaswerte bei Volkswagen füllt die Schlagzeilen. Nahezu alle Menschen reden über Autos – und dabei steht ganz Deutschland morgens im Stau. Wer heute mit dem Auto in irgendeine deutsche Großstadt fährt, empfindet kaum noch Freude am Fahren, sondern vor allem: Anspannung, Hektik, Stress. Daran können auch die in Frankfurt gezeigten neuesten Technik-Trends nichts ändern. Auch ein Kohlendioxid-optimiertes, vernetztes und automatisiertes Auto verstopft die Straßen und steht im Stau. Und es macht Lärm und ruiniert die Lebensqualität in den Städten.

Natürlich sind wir PS-sozialisierten Bürger selbst Teil des Problems. Ich nehme mich da nicht aus – auch ich weiß den Komfort eines guten Taxis zu schätzen. Aber wir sind auch Teil der Lösung, weil die meisten von uns längst begriffen haben, dass man viele Alltagswege schneller und erfrischender mit dem Rad oder auch zu Fuß erledigen kann.

Deutschland will Alternativen zum Auto. Der Führerschein verliert bekanntlich massiv an Bedeutung bei den Jüngeren. Viele wollen sich gar kein Auto oder zumindest kein zweites mehr leisten, weil es die meiste Zeit in der Gegend herumsteht und absurd viel Geld kostet. Über 80 Prozent der Bundesbürger wollen eine Politik, die es ermöglicht, den Alltag mit weniger Auto und mit mehr Fahrrad, Bus, Bahn und zu Fuß zu organisieren.

Das hat auch die Autoindustrie begriffen – und schickt sich an, „Mobilitätsdienstleister“ statt nur „Autobauer“ zu sein. Aber wie müssen die Städte aussehen, in denen moderne Mobilität mit weniger Auto funktioniert?

Antworten auf diese Frage gibt es schon. Paris, New York, Sevilla, Ljubljana, Kopenhagen – überall haben mutige Politiker ganz massiv das Auto aus den Innenstädten zurückgedrängt, den Verkehr entschleunigt, Plätze zum Verweilen geschaffen – und kräftig in den Radverkehr investiert.

Auch Bremen ist auf einem guten Weg. 25 Prozent Radverkehrsanteil haben diese Stadt schon positiv verändert. Bremen spielt in einer Liga mit Europas Radhauptstädten Kopenhagen und Amsterdam. Mit der BSAG und der Regio-S-Bahn gibt es einen tollen und weitgehend barrierefreien Nahverkehr. Und in Bremen befindet sich das modernste Autowerk von Daimler.

Diese Kombination an Kompetenzen ist in Deutschland einmalig und in der Welt sehr selten. Bremen hat die Chance, die deutsche Modellstadt für einen modernen, urbanen Verkehr zu werden. Jetzt sind Mut und Handlungswille der Bremer Politik gefragt.

Gastautor

Ludger Koopmann ist Bundesvorstand Verkehr des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), mit mehr als 150 000 Mitgliedern größte Interessenvertretung von Radfahrern in Deutschland und weltweit.